

Unterricht zwischen Rehs Spuren und Bäumen

Ein Besuch in der «Waldschule 4–8» auf der Baldegg bei Baden

Seit Beginn des Schuljahres besuchen zwei Dutzend Kinder die private Waldschule Baden als Kindergärtler oder Unterstufenschüler. Das Basisstufen-Projekt setzt auf eine emotionale Beziehung zur Natur und auf entdeckendes Lernen. Ein Besuch zeigt, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und individuell gefördert werden.

rwk. Es ist einer der kalten Herbstvormittage, der Nebel hängt dick über der Stadt Baden an diesem Freitag. Einen Kontrast zur grauen Umgebung bildet die kleine Kindergruppe, die sich kurz vor 8 Uhr 30 beim Cordulaplatz um ein paar erwachsene Personen schart. Bunt gekleidet, mit plastifizierten Trägerhosen, Regenjacken und Wanderschuhen, besammeln sich die 24 vier- bis achtjährigen Knaben und Mädchen aus der Region hier, um auf die rund 200 Meter höher gelegene Baldegg zu fahren. Dort besuchen sie seit den Sommerferien als Kindergärtler oder Unterstufenschüler die «Waldschule 4–8».

Wald-Basisstufe St. Gallen als Vorbild

rwk. Die Waldschule auf der Baldegg ist im weiteren Umkreis von Zürich mit ihrem Angebot einzigartig. Anders als die Waldschulen in Zürich und Winterthur, die einzelne Wald-Erlebnistage für Schulklassen anbieten, erteilt sie ganzjährigen Unterricht. Ende Februar hat der Aargauer Erziehungsrat dem Verein Naturspielwald die Bewilligung dazu erteilt. Der Verein, der neben der Schule seit 2004 einen Kindergarten sowie eine Spielgruppe führt und Programme an schulfreien Tagen anbietet, wurde im Jahr 2000 gegründet. Rund 190 Kinder nutzen die Angebote von Naturspielwald in Baden und Fislisbach. Bei der Konzeption der «Waldschule 4–8» war die seit dem Jahr 2001 bestehende Wald-Basisstufe St. Gallen Vorbild. Eltern bezahlen je nach Einkommen zwischen 500 und 900 Franken monatlich, um ihr Kind in die Waldschule zu schicken.

Um 9 Uhr 15 steht die farbenfrohe Kinder-schar nach einer viertelstündigen Busfahrt und einem zehnmütigen Fussmarsch in ihrem Wald-Schulzimmer beim überdachten Waldsofa, einem kreisrunden Bau aus Ästen. «Meo hat uns Nüsse mitgebracht und darf sie uns nun zeigen», sagt Kindergärtnerin Sibylle Egloff. Heute ist Nuss-Tag. Eicheln, Kastanien und Haselnüsse sind neben Pilzen die einzigen Früchte, die das natürliche Umfeld den Kindern in dieser Jahreszeit bietet.

Lernen im Bauwagen

Eine Auflage des Aargauer Regierungsrats schreibt vor, dass die Primarschüler mindestens 10 Lektionen wöchentlich an einem trockenen und ausreichend geheizten Ort verbringen. Der mit einer Gasheizung und grossen Fenstern ausgestaffte Bauwagen in einer Waldlichtung dient den acht Primarschülern als Lesestube. Auf dem Weg dahin entdeckt Lynn eine Rehs Spur und – zusammen mit ihren Schulkollegen – kurz darauf in einem Baumstumpf einen Haufen Eicheln. «Die hat wahrscheinlich ein Tier für den Winter als Vorrat hier abgelegt», meint die Erstklässlerin.

Mit dicken Jacken und Mützen sitzen die Mädchen und Knaben kurz darauf an den Schulbänken. Zwei der Kinder sind eigentlich noch im Kindergarten, Simon hingegen besucht als Einziger die zweite Klasse im Wald. Die Lehrerin Iris Wenger erzählt vom Eichelhäher und klatscht den Silbentakt der Bucheckern, der Nüsse der Rotbuche. In der Folge setzen die Erstklässler in Gruppenarbeit Papierstücke mit einzelnen Buchstaben zu ganzen Nussnamen zusammen, Simon hingegen löst mit Hilfe von Praktikantin Maja Schaub Rätsel über die Hülsenfrüchte und präsentiert diese anschliessend der gesamten Klasse. Dass die Schulzimmertür offen ist und zudem gleich in den Wald führt, dass das Mathematikheft im Gestell von der Feuchtigkeit leicht gewölbt und der Boden mit braunen Abdrücken schwerer Schuhe gezeichnet ist, scheint niemanden zu stören.

Schlechtes Wetter als Chance

Die Unterrichtsvorbereitung verlangt Planung, denn Computer und Fotokopierer gibt es im Wald



Sprachunterricht auf dem Waldboden.

ELLEN MATHYS

nicht. «Die Spontaneität in der Unterrichtsgestaltung ist sicher eingeschränkt», sagt Wenger. Dass sie auch bei schlechtem Wetter ihre Arbeitstage im Freien verbringt, stört sie nicht. «Bei Regen kann man Wassergräben und Staumauern bauen und messen, wie viel Regen vom Himmel fällt», sagt sie. Auch für die Kinder spielt die Witterung unter dem dicken Dach der Baumkronen kaum eine Rolle – im Gegenteil: Das Hände-Baden und Würmer-Suchen in der matschigen Erde ist nicht nur vergnüglich, sondern auch lehrreich.

Nach dem Znüni – es gibt Nüsse und heißen Tee aus Thermoskrügen – steht ab 10 Uhr 15 das freie Spiel auf dem Programm: Im «Drachenloch» ist Schwingen wie Tarzan am Seil populär, es helfen aber auch Kinder beim Lochen von Kastanien und beim Bau von Nusschiffchen. Till und Severin machen zusammen mit der Assistentin Alexandra Barp Feuer und kochen das Mittagessen. «Alle Kinder mit dem gelben Streifen kommen einmal bei den Kopfspielen im Waldsofa vorbei», mahnt Wenger. Denn nach den Leseübungen im Bauwagen folgen für die auf dem Waldboden

knienden Unterstufenschüler nun die Schreibübungen auf kleinen schwarzen Täfelchen.

Bewegungsfreude ausleben

Es wird gerannt, geturnt und getüftelt in der Waldschule. Die Erstklässlerin Elena hat bereits die Spielgruppe und den Kindergarten im Freien besucht. «Sie ist ein sehr bewegungsfreudiges Kind», sagt ihr Vater Jannis Zinniker zur Motivation, seine Tochter am Projekt Waldschule teilhaben zu lassen. Der individualisierte Unterricht und das Gewicht auf der Naturkunde seien für Elena beim Übertritt in die Regelschule in zwei Jahren sicher ein Vorteil, die Zinniker überzeugt. Nachteile sieht der Vater bis anhin keine an der aussergewöhnlichen Schulform: «Sogar das Fach Musik-Grundschule wird unterrichtet», sagt er.

Um 11 Uhr 30 tönt es «Uufrume». Wenig später sitzen die Schul- und Kindergartenkinder mit ihren vier Betreuerinnen im Kreis, Besteck und Geschirr auf dem Schoss. Sie warten darauf, den fein duftenden Riz Casimir auf den Teller geschöpft zu bekommen.